

Bauernrevolte zwischen Oder und Bug? Andrzej Lepper und der Bauernbund Samoobrona

Lang, Kai-Olaf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lang, K.-O. (1999). *Bauernrevolte zwischen Oder und Bug? Andrzej Lepper und der Bauernbund Samoobrona*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 46/1999). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48205>

Nutzungsbedingungen:

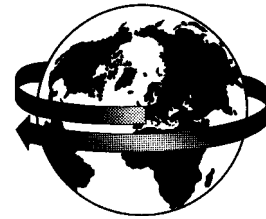
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Aktuelle Analysen

Nr. 46/1999

3. November 1999

Bauernrevolte zwischen Oder und Bug?

Andrzej Lepper und der Bauernbund Samoobrona

Zusammenfassung

Auch im Herbst 1999 wurde in Polen wieder eine Vielzahl militanter Protestaktionen einheimischer Bauern registriert. Schon seit mehr als einem Jahr ist eine erhöhte Intensität von Manifestationen bäuerlichen Unmuts zu beobachten, die bis zu Straßenblockaden mit gewalttätigen Ausschreitungen reichen. Zentraler Faktor dieses aggressiven Ruralradikalismus ist der europafeindliche und antikapitalistische Bauernbund *Samoobrona* (Selbstverteidigung) des Andrzej Lepper. Trotz einer substantiellen Verbesserung seiner gesellschaftlichen Akzeptanz vermochte es der Volkstribun Lepper noch nicht, sich und die *Samoobrona* dauerhaft in der Wählerschaft zu verankern. Abgesehen von einem effizienten, doch limitierten aktionistischen Destabilisierungspotential muß die politische Relevanz der *Samoobrona* daher nicht zuletzt darin gesehen werden, daß sie als Triebfeder für eine weitere Radikalisierung der politischen Exponenten der polnischen Bauernschaft wirken könnte. Die Strukturprobleme der polnischen Landwirtschaft, die wachsende Einbindung des Agrarsektors in internationale Zusammenhänge und der nicht zuletzt aus der Annäherung an die EU resultierende schmerzliche Adaptationsprozeß des "ländlichen Polen" bieten ein nahrhaftes Substrat für derartige Tendenzen.

Andrzej Lepper und die *Samoobrona* legen Assoziationen mit Strömungen und Gruppierungen unterschiedlichster Provenienz nahe: mit dem polnischen bäuerlichen Insurrektionismus, wie er etwa vom galizischen Bauernführer Jakup Szela im 19. Jahrhundert verkörpert wurde, mit der aus wirtschaftlicher Not hervorgegangenen und in den Nationalismus abgetriebenen deutschen Landvolkbewegung, mit dem stärker im Mittelstand verankerten radikalen französischen Pujadismus oder mit dem militanten Syndikalismus des rumänischen Bergarbeiterführers Cosma. Zu all diesen Bewegungen und Personen bestehen Verwandtschaften, mit keiner ist die *Samoobrona* identisch.

Das programmatische Profil

Die *Samoobrona* wird in der Öffentlichkeit vornehmlich über ihren radikalen Aktionismus wahrgenommen, wie er sich in Straßenblockaden, der Lahmlegung von Grenzübergängen oder Besetzungen öffentlicher Gebäude manifestiert. Über die in diesem Zusammenhang erhobenen

konkreten Forderungen und die Verunglimpfung ihrer Gegner hinaus unternimmt die Organisation seit einiger Zeit auch den Versuch, sich programmatisch und politisch-inhaltlich zu profilieren. Unter dem Schlagwort des *"Dritten Weges"* präsentiert die Lepper-Bewegung eine Kompilation diverser weltanschaulicher Versatzstücke, die zu einer Quasiideologie mit doppelter Frontstellung gegen Kommunismus und Kapitalismus zusammengefaßt werden. Immer wieder schlägt dabei eine klar anti-liberale, anti-westliche, anti-"kosmopolitische" und anti-marktwirtschaftliche Grundströmung durch.¹ Zu den wichtigsten Prämissen des von der Samoobrona lancierten Konzepts eines "Dritten Weges" gehören nach deren eigenem Bekunden die katholische Soziallehre,² die fundamentale Kritik am "Weg des marktwirtschaftlichen Liberalismus und gleichzeitig der fiskalischen Unterdrückung und der totalen Kommerzialisierung" sowie die Ablehnung einer "reduktionistischen" ökonomisch-theoretischen Herangehensweise, die typisch für die "anglo-germanische Mentalität" sei, welche auf dem "protestantischen Dogma der Prädestination" beruhe und die insbesondere in der neo-klassischen Wirtschaftstheorie zum Ausdruck komme. Als positiven Gegenentwurf offeriert Lepper ein "polnisches Wirtschaftsdenken, das man aufgrund des Gewichts, das der Ökologie beigemessen wird, 'Ökonologie'" nennen könnte.³

Der fundamentalen Verneinung des nach 1989 in Polen realisierten Weges entspricht auch die von der Samoobrona vorgelegte pessimistische Diagnose der wirtschaftlichen Situation im Lande, die zu Formeln wie der vom "sozial-ökonomischen Satanismus" oder vom "ökonomischen Völkermord" komprimiert wird.⁴ Besonders bedrohlich werden die Umtriebe "fremder ökonomischer Aggressoren"⁵ und deren polnischer "Handlanger" eingeschätzt: "Alle Tragödien, die die Polen durchleben, ... sind die Konsequenz des Verlusts der eigenen Souveränität und der Unterordnung des Landes unter fremde Interessen, wie sie von einer Gruppe käuflicher Politiker vollzogen werden, die sich dank politischen Betrugs und durch Belügen der Wähler an die Macht gebracht haben."⁶

Zum zentralen Postulat ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rettungsstrategie erhebt die Samoobrona daher die "Wiedererlangung" nationaler Souveränität, da "alles, was im Bereich der Wirtschaftslenkung, des Wirtschaftsrechts, der Justiz und der Finanzen geschieht, auf Geheiß Brüssels oder Washingtons gemacht wird."⁷ Abgesehen von einer dezidierten Ablehnung des Nordatlantikpaktes, die sich im Nein zur polnischen NATO-Mitgliedschaft und in der Verurteilung der NATO-Intervention in Jugoslawien ausdrückte,⁸ widersetzt sich die Lepper-Organisation denn auch vehement Polens Annäherung an die EU. "Polen muß Europa nicht beitreten. Seit dem Beginn der Geschichte nehmen wir dessen geographische Mitte ein. Es ist Europa, das Polen braucht."⁹ Sollten sich, so die Samoobrona, die in Polen gegenwärtig herrschenden "kosmopolitischen Europäer" und "Anhänger eines neuen Internationalismus" durchsetzen¹⁰, so laufe das Land Gefahr, zu einem "ethnischen Gebiet als europäische Provinz" zu werden.¹¹

¹ Vgl.: Andrzej Lepper: Dłaczego "Trzecia Droga"?, http://www.samoobrona.pl/trzecia_droga.html.

² A.a.O. und: Samoobrona: Stanowisko wobec nauki społecznej Kościoła. 5.5.1999, <http://www.samoobrona.pl/zjazd/kosciol.html>. Auffallend dabei auch das kompromißlose Bekenntnis zu den von Johannes Paul II. formulierten Sozialenzykliken.

³ Andrzej Lepper: Dłaczego, a.a.O.

⁴ Vgl.: Jesteśmy przeciw społeczno-ekonomicznemu "satanizmowi", http://www.samoobrona.pl/19990616_przeciwno.html. Oder: Marek Premedowicz: Czy grozi nam ludobójstwo ekonomiczne?, <http://www.samoobrona.pl/ludobojstwo.htm>.

⁵ Brońmy swego, <http://www.samoobrona.pl/bronmy.html>.

⁶ Szerzyc trzeba prawdę, <http://www.samoobrona.pl/prawde.html>.

⁷ Ebenda.

⁸ "Die NATO hat die Maske eines Verteidigungspaktes abgeworfen und wurde zum Gendarmen, der die Interessen der internationalen Finanzwelt beschützt." Stanowisko wobec ataku NATO na Serbię. 30.3.1999, http://www.samoobrona.pl/19990331_stanowisko.html.

⁹ Witold St. Michałowski: Jesteśmy w Europie, http://www.samoobrona.pl/19990505_europie.html.

¹⁰ Andrzej Lepper: Prawda o obecnej lewicy i prawicy, <http://www.samoobrona.pl/lewicaprawica.html>.

¹¹ Vgl.: Geneza obecnej struktury politycznej w Polsce. 3.6.1999, <http://www.samoobrona.pl/geneza.html>.

Die Geschichte der Samoobrona

Im Juli 1991 hatte Andrzej Lepper, ehemaliger Leiter eines landwirtschaftlichen Staatsgutes und seit Beginn der 80er Jahre Inhaber eines Privathofes, im heimatlichen Dorf Zielńów (Wojewodschaft Koszalin) gemeinsam mit einigen Gleichgesinnten eine Vereinigung mit dem Namen *Samoobrona* (Selbstverteidigung) gegründet, in der sich Landwirte zusammenfanden, die sich – wie Lepper selbst – finanziell übernommen hatten. Nach einigen von Lepper und den Seinen in der näheren Umgebung initiierten Protesten betrat der Hobbyboxer im Herbst 1991 erstmals die politische Szene Polens, als er sich zur Führungsfigur einer Gruppe verschuldeter Bauern emporschwang, die vor dem Sejm einen Hungerstreik abhielten. Bereits im April 1992 gelang es Lepper, sich als Fürsprecher der wirtschaftlich in die Bredouille geratenen Bauern zu inszenieren, der selbst vom damaligen Staatspräsidenten Wałęsa als Verhandlungspartner akzeptiert wurde. Zum raschen Aufstieg Leppers trugen vornehmlich die durch ihn bzw. die seit Anfang 1992 auch landesweit agierende Samoobrona herbeigeführten Proteste und "Selbstschutzmaßnahmen" bei, in denen weder vor Rechtsbruch noch vor dem Einsatz von Gewalt zurückgeschaut wurde. Schon damals zeigten sich die Aktionsformen, welche später für das Gebaren der Samoobrona typisch wurden: Straßenblockaden, Gebäudebesetzungen, militante Demonstrationen.

Lepper avisierte in jener Zeit die Aufstellung einer paramilitärischen Formation mit dem Namen *Orły Rzeczypospolitej* ("Adler der Republik"), deren Vorbild er in den Bauernbataillonen des Zweiten Weltkriegs sah.¹² Während die Idee eigener Hilfstruppen nicht realisiert werden konnte, ließ sich ein anderes organisatorisches Vorhaben Leppers erfolgreicher an. Um die sich als Gewerkschaft verstehende Samoobrona an der "politischen Front" zu unterstützen, wurde im Mai 1992 eine Partei mit dem Namen *Przymierze Samoobrona* ("Bündnis Samoobrona") registriert. Trotz fortgesetzter lautstarker Proteste gelang es der Samoobrona aber nicht, bei den Parlamentswahlen von 1993 zu reüssieren. Landesweit konnte man gerade 2,8% der Stimmen auf sich vereinen, und selbst in der Bauernschaft votierte nicht einmal ein Zwanzigstel der Wähler für Leppers Organisation.¹³ Mußte die Samoobrona bei den Wahlen von 1993 bereits die Grenzen ihrer Attraktivität erkennen, so erlitt ihr Vorsitzender im Rahmen der Präsidentschaftswahlen von 1995 abermals eine vernichtende Niederlage (1,3% der Wähler, 3,8% der Bauern).¹⁴ "Sein Wahlkampf konzentrierte sich auf das rücksichtslose Attackieren der gesamten politischen Klasse Polens, die er der Korruption, des Ausverkaufs des nationalen Vermögens und der Unterstellung Polens unter westliche Kapitalisten bezichtigte."¹⁵ Noch bescheidener schnitt die Samoobrona bei den Parlamentswahlen von 1997 ab, als der nicht in allen Landesteilen angetretene Bauernbund insgesamt weniger als ein Prozent aller Stimmen erhielt.

Kontakte und Partner der Samoobrona

Anders als die traditionellen Vereinigungen der polnischen Bauernschaft, allen voran die bereits zu Zeiten der Volksrepublik bestehende Bauernpartei *PSL*, die Bäuerlichen Zirkel (*Kółka Rolnicze*) oder die in den 80er Jahren entstandene "Solidarität der Privatbauern", stützt sich die Samoobrona weder auf ein flächendeckendes Netzwerk von regionalen und lokalen Basisorganisationen, noch steht ihr eine große Anzahl routinierter Funktionäre zur Verfügung. Die von Lepper genannten Mitgliederzahlen von bis zu einer Million entbehren jeglicher Grundlage. Abgesehen von Lepper fehlen in der Samoobrona-Führung markante Politiker. Zwar umgab sich Lepper in der Anfangsphase der Samoobrona mit bekannten bzw. berüchtigten Persönlichkeiten. Diese wurden jedoch, sofern sie sich nicht selbst verabschiedeten, als mögliche Konkurrenten politisch eliminiert. Zu den ehemaligen Weggefährten Leppers gehörten so illustre Gestalten wie der ehemalige Ökologe und spätere Gründer

¹² Orły Rzeczypospolitej, in: Wprost, Nr. 15, 12.4.1992.

¹³ Auffällig ist dabei, daß Lepper v.a. in Regionen mit starker Präsenz von Staatsgütern überdurchschnittlich gute Ergebnisse erzielte, während die Familienbetriebe Zentral- und Ostpolens sich klar der PSL zuwandten.

¹⁴ Angaben des Meinungsforschungsinstitutes OBOP nach: Dudek, Antoni: Pierwsze lata III Rzeczypospolitej. 1989-1995. Kraków 1997. S. 357.

¹⁵ Ebenda, S. 346.

der – mit Vladimir Žirinovskij kooperierenden – *Polnischen Nationalen Front*, Janusz Bryczkowski, oder der Regisseur Bohdan Poręba, eine Führungsgestalt der in den 80er Jahren gegründeten national-kommunistischen *Patriotischen Vereinigung Grunwald*.¹⁶

In Anbetracht der monopolistischen Position Leppers und des hypotrophen organisatorischen Unterbaus kann mit dem Urteil übereingestimmt werden, es handle sich bei der Samoobrona um eine "Führerorganisation mit schwacher Struktur in den Regionen."¹⁷ Trotz derlei infrastruktureller Defizite bereitet es der Samoobrona indes keine größeren Schwierigkeiten, immer wieder Protestkundgebungen im ganzen Land effizient zu veranstalten, was auf einen Kernbestand an organisatorischer Expertise und mobilisierungsfähigen Ressourcen hindeutet.

Im Zusammenhang mit möglichen Quellen organisatorischer und finanzieller Unterstützung, aber auch ideologischer Inspiration der Samoobrona verwiesen polnische Medien auf angebliche Kontakte Leppers zum *Schiller-Institut*, das in mehreren Ländern, auch in Deutschland, tätig ist. Es gehört zu einem um den amerikanischen Staatsbürger Lyndon LaRouche formierten internationalen Parteien- und Verlagsnetzwerk.¹⁸ Die zu verschwörungstheoretischen Geschichtsinterpretationen neigende LaRouche-Bewegung (in Deutschland firmiert sie gegenwärtig hauptsächlich als Bürgerbewegung Solidarität) versucht bereits seit Ende der 80er Jahre auch in Polen Fuß zu fassen, konnte sich bislang jedoch lediglich in einigen randständigen politisch-gesellschaftlichen Gruppierungen verankern.¹⁹ Zu den Vereinigungen, die weitgehend vom Schiller-Institut infiltriert sein sollen, gehört auch der *Freie Gewerkschaftsbund "Sierpień 80"*, der 1992-93 als Abspaltung des national-radikalen Gewerkschaftsbundes *Solidarność 80* entstand und momentan der wohl engste Partner der Samoobrona ist.²⁰ Beide Organisationen geben seit September 1999 eine gemeinsame Zeitschrift mit dem Titel *"Selbstverteidigung der Nation"* heraus. Das Bündnis zwischen *Sierpień 80* und Samoobrona wurde von beiden Seiten mit der Notwendigkeit begründet, sich dem "vollständigen Servilismus gegenüber dem Diktat der EU-Staaten und der internationalen Finanzinstitutionen" entgegenzustellen, wie er den in Polen regierenden politischen Eliten eigen sei.²¹

Aus Sicht der Samoobrona dürfte der Schulterschluss mit *Sierpień 80* den Versuch darstellen, die Kooperation auch mit nichtbäuerlichen Formationen zu intensivieren, um sich so im urbanen Umfeld einzuwurzeln. In eine ähnliche Richtung ging bereits die Beteiligung an dem Ende 1998 einberufenen *Übergewerkschaftlichen Koordinationskomitee*, doch konnte die Samoobrona in diesem lockeren Bündnis mit dezidiert regierungskritischer Stoßrichtung wegen einer Vielzahl starker politischer Subjekte (etwa des exkommunistischen Gewerkschaftsbundes OPZZ oder der Bäuerlichen Zirkel) nicht die Vorherrschaft erringen. Ohne Wiederhall blieb bislang die von Lepper im August 1999 angestrebte Schaffung eines *"Bäuerlich-Nationalen Blocks"*, in dem sich die wichtigsten Gruppierungen ruralen Charakters sammeln sollen, um so zur "dritten Kraft" im Lande zu werden.²²

¹⁶ Vgl.: Janina Paradowska: Czas samoobrony, *Polityka*, Nr. 34, 21.8.1993.

¹⁷ Ludzie są nieważni, ważny jest wódz, in: *Rzeczpospolita*, 24.2.1999.

¹⁸ Vgl.: Lepper idzie na wojnę, in: *Polityka*, Nr. 6, 6.2.1999; Stawka na Leppera. *Polityka*, Nr. 8, 20.2.1999. Herman Jungen: Czwarta droga Lyndona LaRouché, in: *Życie*, 6.-7.3.1999.

¹⁹ Dazu sollen etwa der als christliche Alibiorganisation mit parlamentarischer Vertretung im Jahre 1981 gegründete Polnische Katholisch-Gesellschaftliche Bund (*Polski Związek Katolicko-Społeczny*), der nationalistische Polnische Westbund (*Polski Związek Zachodni*) sowie einige Vereinigungen von Geschäftsleuten (*Polskie Lobby Przemysłowy*) und Ingenieuren (*NOT*) gehören.

²⁰ Vgl. zum *Sierpień 80* und dessen Verbindungen zum LaRouche-Netzwerk: Dariusz Korytko/Józef Krzyk: Sierpniowe salwy, *Gazeta Świąteczna*, 9.-10.10.1999.

²¹ Porozumienie pomiędzy związkiem zawodowym rolnictwa "Samoobrona" a Komisją Krajową WZZ "Sierpień 80", <http://www.wzz.org.pl/samoobrona-narodu/porozumienie.html>.

²² Porozumienie przeciw rządowi, *Rzeczpospolita* 27.8.1999.

Droht ein Bauernaufstand?

Mit einer Kombination aus rücksichtslosem Aktionismus und aggressiver Rhetorik sowie der Fähigkeit, selbst hochrangige Exponenten aus Staat und Politik zum Dialog zu zwingen, gelang es dem im zunehmendem Maße hoffähigen Lepper,²³ sich Sympathien zu sichern, die weit über die Klientel der "ersten" Samoobrona zu Beginn der 90er Jahre hinausreichen. Nach einer vom Meinungsforschungsinstitut CBOS durchgeführten Umfrage fanden die vor allem von der Samoobrona initiierten Proteste im Herbst 1998 die uneingeschränkte Zustimmung von beinahe der Hälfte aller Befragten.²⁴ Nach einer neuerlichen Protestwelle stieg dieser Wert ein halbes Jahr später auf knapp drei Viertel. Eine überdurchschnittlich hohe Unterstützung konnte die Samoobrona hierbei unter den Landwirten sowie den unqualifizierten Arbeitern verbuchen.²⁵ Gemäß einer Erhebung des Instituts OBOP waren im Februar 1999 knapp drei Fünftel der Polen der Auffassung, daß "Andrzej Lepper die Bedürfnisse und Wünsche der Bauern gut zum Ausdruck bringt". Ebenso viele gaben an, Lepper diene der Sache des Dorfes und der Landwirtschaft gut.²⁶ Während die Ziele der Samoobrona auf allgemeine Zustimmung stoßen, findet jedoch nur eine Minderheit der Bevölkerung an den von Lepper eingesetzten Mitteln Gefallen. Leppers vollmundige Ankündigungen von großflächigen Bauernaufständen und Märschen auf Warschau dürfen daher eher in den Bereich des Bramarbasierens verwiesen werden.

Eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz für die Samoobrona und deren Postulate könnte indes für bessere Wahlchancen sorgen. Von essentieller Bedeutung sind dabei weniger die Sympathien in der Gesamtbevölkerung als die Popularität unter der Landbevölkerung, denn als "Bauerngewerkschaft" oder "Bauernbewegung" muß die Samoobrona ihre Wähler im wesentlichen aus dem ländlichen Polen rekrutieren. Doch obschon die Lepperschen Protestaktionen auf dem Lande deutlich mehr Unterstützung finden als im gesamtpolnischen Mittel, ist sowohl die Samoobrona als auch ihr Vorsitzender auf dem elektoralen Markt im "grünen Polen" nur mäßig vorangekommen. Einen Präsidentschaftskandidaten Lepper hätten im Juli 1999 lediglich 14% der Bauern und gerade 8% der Landbevölkerung gewählt. Für die Samoobrona gedachten nur 4% der dörflichen Wähler zu votieren.²⁷

Dennoch können sich im Hinblick auf die für das Wahlverhalten der polnischen Bauern typische hohe *Volatilität* rasch grundlegende Reorientierungen in den parteipolitischen Präferenzen ergeben. Anfang Oktober überwand die Samoobrona mit 7% in einer Umfrage erstmals die für den Einzug in den Sejm maßgebliche Fünf-Prozent-Hürde. Überdies können Leppers politische Relevanz und das Gewicht der Samoobrona nicht allein nach den *unmittelbaren* Wahlaussichten beurteilt werden, sondern müssen auch hinsichtlich ihrer mittelbaren Verhandlungspositionen auf dem politischen Markt betrachtet werden. Namentlich die folgenden Aspekte verdienen hierbei Aufmerksamkeit:

Probleme könnte die Samoobrona vornehmlich der PSL bereiten, die seit jeher die Position der wichtigsten Vertretung der polnischen Bauern für sich beansprucht. Zwar konnte sich die PSL bislang gegenüber der Samoobrona behaupten, aber ihre Anhängerschaft ist gegenüber Leppers Politik alles andere als resistent. Wenn 85% der PSL-Wähler Blockaden öffentlicher Straßen durch Bauern gutheißen²⁸ und jeder fünfte PSL-Sympathisant angibt, die Samoobrona repräsentiere seine Interessen besser als andere Gewerkschaften,²⁹ so bedeutet dies, daß sich in der Gefolgschaft der PSL ein

²³ Nach Leppers neuerlichem Aufschwung seit 1998 wurde er auch von Aleksander Kwaśniewski als Gesprächspartner akzeptiert. Auf dem im Mai 1999 abgehaltenen Kongreß der Samoobrona waren sowohl der Landwirtschaftsminister der von Lepper scharf attackierten Regierung Buzek als auch hochrangige Vertreter von PSL, OPZZ und SdRP zugegen.

²⁴ CBOS: Opinie o protestach rolników. Komunikat z badań, Nr. 120, September 1998.

²⁵ CBOS: Opinie o polskim rolnictwie na tle ostatnich protestów. Komunikat z badań, Nr. 24, Februar 1999.

²⁶ OBOP: Tło protestów chłopskich. Komunikaty społeczny, Nr. 29, Februar 1999.

²⁷ Ergebnisse einer Untersuchung des Institut Spraw Publicznych vom 17.-29.6.1999, in: Na chłopski rozum, Gazeta Wyborcza, 24.9.1999.

²⁸ CBOS: Opinie o polskim, a.a.O.

²⁹ CBOS: Opinie o związkach zawodowych. Komunikat z badań, Nr. 52, April 1999.

umfangreiches Wählerpotential für die Lepper-Vereinigung befindet. Für die PSL stellt sich daher zum gegenwärtigen Zeit-

punkt die Frage, ob sie die Samoobrona als Rivalin bekämpfen will oder das von Lepper unterbreitete Angebot aufgreift und sich mit der Samoobrona verbündet. Obwohl die PSL-Führung Leppers Annäherungsinitiativen zurückhaltend aufnimmt, bestehen auf regionaler Ebene schon seit längerem Kooperationsformen.³⁰ Vertreter des nationalen Flügels in der PSL treten offen für die Zusammenarbeit mit Lepper ein.³¹

Es ist möglich, daß bei den Präsidentschaftswahlen im Herbst 2000 Leppers Anhängerschaft zum Objekt der Begierde der Kandidaten wird, welche in eine eventuelle entscheidende zweite Runde vorstoßen. Für die Unterstützung bei den Wahlen könnte Lepper für sich personalpolitische oder inhaltliche Zugeständnisse aushandeln.

Kurz- und mittelfristig können Leppers Aktivitäten mit Blick auf Polens Weg zur Europäischen Union aktuell werden. Innerhalb der polnischen Bauernschaft nimmt das Lager der Europaskeptiker markant zu. Im Juli 1999 gaben 46% der Bauern an, gegen einen Beitritt Polens zu EU zu stimmen, nur halb so viele hätten mit Ja votiert. Innerhalb einer Zeitspanne von gut einem Jahr verdoppelte sich somit der Anteil der EU-Gegner unter den Landwirten.³² Eine anhaltende Zunahme antieuropäischer Stimmungen unter den polnischen Bauern arbeitet tendenziell Lepper mit seiner prononcierten EU-Ablehnung in die Hand. Um im Wettkampf um die Gunst der europaskeptisch gestimmten ländlichen Bevölkerungssegmente nicht auf der Strecke zu bleiben, könnten Gruppierungen wie die PSL, aber auch Teile der "nationalen" Rechten ihre ohnehin kritische Haltung weiter akzentuieren. Sollte der gesamtgesellschaftliche Zuspruch für eine polnische EU-Mitgliedschaft weiterhin abnehmen, könnte eine Mobilisierungskampagne Leppers und anderer in seinem Sog radikalisierter Bauernorganisationen zu einem knappen oder gar negativen Ausgang eines allfälligen polnischen Europareferendums beitragen.

Bei alledem wird indes dem Umstand Rechnung zu tragen sein, daß Lepper bislang seine in unregelmäßigen Abständen auftretenden Aktivitäts- und Popularitätsphasen noch nie zu verstetigen wußte. Zu schwach ist der organisatorische Unterbau, zu abrupt die Protestaktionen, zu wenig strategisch die Handlungsformen. Wenn sich Leppers Agrarradikalismus dennoch immer wieder aufs Neue und mit tendenziell steigender Dynamik manifestiert, ist dies ein Reflex auf die zunehmende Intensität des Konflikts zwischen Stadt und Land. Sofern strukturelle Pathologien wie etwa Armut auf dem Lande oder das unzureichende Bildungsniveau der Landbevölkerung durch die seitens der Politik in Aussicht gestellten agrarpolitischen Reformprogramme nicht behoben werden, bietet sich Politikern vom Schlage eines Andrzej Lepper weiterhin Handlungsspielraum.

Kai-Olaf Lang

³⁰ Ferner existieren personelle Verflechtungen. So wurde der Vorsitzende der Samoobrona in der Wojewodschaft Warmia i Mazury zum Chef einer dortigen PSL-Kreisorganisation gewählt. Z blokad do PSL, in: Gazeta Wyborcza, 12.10.1999.

³¹ So nimmt der PSL-Abgeordnete Bogdan Pęk unmittelbar Bezug auf Leppers Bündnisvorschlag, indem er die "Bildung eines großen national-bäuerlichen Blocks" als alleinigen Weg zu politischen und wirtschaftlichen Veränderungen ausmacht. Samoobrona przyciągnie niezadowolonych?, in: Trybuna, 15.10.1999.

³² In der gleichen Periode wuchs auch die Europaablehnung in der Gesamtbevölkerung, allerdings verlief sie wesentlich langsamer (von 19% auf 26%). Wieś mniej Unii rada, in: Gazeta Wyborcza, 15.7.1999.